

Der Maler, Freskant und Radierer Giuseppe Craffonara (1790–1837). Ein Rückblick auf drei Jahrzehnte Forschung

Andreas Stolzenburg – Hamburger Kunsthalle

Abstract

Im Jahre 1994 erschien als Doktorarbeit erstmals ein vom Verfasser dieses Beitrages erstelltes kritisches Werkverzeichnis der Gemälde, Fresken, Zeichnungen und Radierungen sowie Briefen und Dokumenten des neoklassizistischen bzw. puristischen Künstlers Giuseppe Craffonara (1790–1837), dessen Eltern aus Ladinien nach Riva del Garda übersiedelt waren. Der Verfasser wirft nach mehr als 30 Jahren einen Blick auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte zu Leben und Werk des Künstlers, wobei eigene Beiträge und Aufsätze anderer Autoren, aber auch eine Ausstellung in Trient im Jahr 2015 kritisch beleuchtet werden. Dabei werden auch die bislang relativ wenigen Neuentdeckungen von Werken Craffonaras wie eine „Hl. Cäcilie“ in Veroneser Privatbesitz und einige bislang nur dokumentarisch bekannte Radierungen kurz vorgestellt. Eine gut bebilderte Monographie zum Künstler steht leider bislang noch aus und sei hiermit angeregt.

Im Jahre 1994 veröffentlichte der Verfasser mit seiner 1992 von der Universität Regensburg angenommenen Doktorarbeit das erste wissenschaftliche Verzeichnis der künstlerischen Werke des Rivaner Malers Giuseppe Craffonara.¹ Dieser Publikation gingen im Sommer 1990 zwei Vorträge zum Künstler in St. Ulrich in Gröden (Circolo Artistico) und im Istitut Ladin *Micurá de Rü* in San Martin de Tor² (Abb. 1) sowie eine Reihe von kleineren Beiträgen zu Leben und Werk des

1 Stolzenburg (1994). Cf. die Rezension von Trapp (1994). Vorausgegangen war 1988 eine erste, unveröffentlichte, jedoch in der Doktorarbeit aufgegangene Studie zu Craffonara als Magisterarbeit an der Universität Regensburg. Sowohl die Magister- wie die Doktorarbeit wurden von Prof. Dr. Jörg Traeger (1942–2005) betreut, an den hier dankbar erinnert sei.

2 Die Vorträge fanden am 24. und 26. Juli 1990, jeweils kombiniert mit einem Vortrag von Eugen Trapp aus Regensburg über den Grödner Bildhauer Dominik Mahlknecht, statt.

Künstlers in verschiedenen Zeitschriften in Tirol und dem Trentino voraus.³ Besondere Unterstützung erhielt der Verfasser damals bei seinen Forschungen vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck, dem Museo Civico in Riva del Garda, dem Centro Internazionale di Studi Rosminiani in Rovereto und in Stresa am Lago Maggiore und nicht zuletzt eben vom Jubilar Lois Craffonara und dem zu jener Zeit von ihm geleiteten Istitut Ladin *Micurá de Rü* in San Martin de Tor. Die Idee zu einer Monographie ging von Lois Craffonara aus und wurde durch Eugen Trapp aus Regensburg vermittelt.

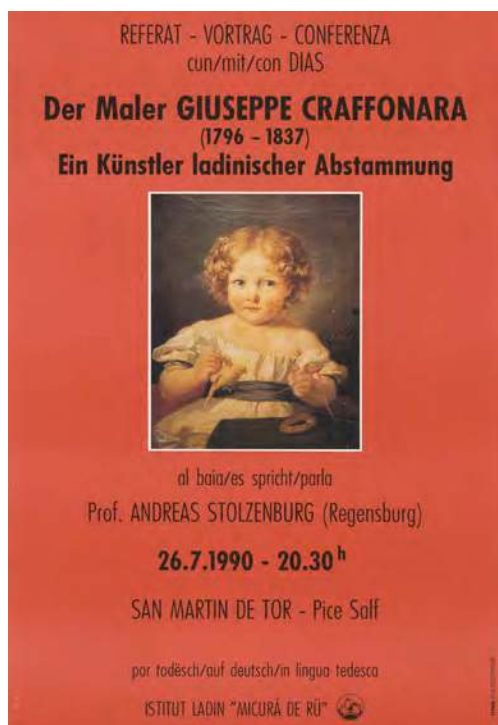


Abb. 1 – Plakat zur Ankündigung eines Craffonara-Vortrages des Verfassers im Gadertal im Jahre 1990.

Zu Mahlknecht siehe Trapp (1987; 1991); zur zweiten Publikation cf. die Rezension von Stolzenburg (1993).

3 Stolzenburg (1989a; 1989b; 1990a; 1990b).

Ein nächster Baustein auf dem Weg zur nach bestem Wissen und Gewissen angefertigten kunsthistorischen Einordnung mit Werkverzeichnis des Künstlers war die von Marina Botteri kuratierte monographische Ausstellung im Jahre 1991 im Museo Civico in Riva del Garda, an deren Konzeption (Mitglied im wissenschaftlichen Beirat) und Katalog der Verfasser aufgrund seiner Expertise zur Mitarbeit eingeladen wurde.⁴ So entstanden eine Biographie sowie ein längerer Beitrag zu Craffonaras Kreuzwegfresken in Bozen, einem malerischen Meilenstein in der Entwicklung der nazarenisch beeinflussten Freskomalerei in Tirol. Auch die Zusammenstellung der Dokumente und der Bibliographie oblag dem Verfasser.⁵ Die neuen Erkenntnisse konnten noch in die 1992 abgeschlossene Dissertation miteinbezogen werden, der Druck erfolgte 1994.

Was ist seitdem nun in den vergangenen 30 Jahren in der Forschung über den für die Entwicklung der Malerei in Südtirol und dem Trentino höchst bedeutenden Maler, Freskanten und Radierer Giuseppe Craffonara geschehen? Erstaunlicherweise ist zu konstatieren, dass trotz der im Werkverzeichnis sehr zahlreich dokumentierten, aber verschollenen Werke der Gattungen Malerei, Zeichnung und Graphik, nur relativ wenige Neufunde zu verzeichnen sind. Von diesen soll hier am Ende kurz berichtet werden.

Der Verfasser selbst widmete sich dem Künstler nach 1994 immer wieder in kleineren Beiträgen. So konnten 1998 in der Publikation „Herbst des Barock“ einmal in weiterem Zusammenhang die kulturpolitischen Probleme während der Entstehung der Campo-Santo-Fresken in Bozen näher beleuchtet werden, da Craffonara als „Welschtiroler“ im nördlichen Tirol nicht nur Freunde und Unterstützer hatte. Näher untersucht wurden dabei die Kritiken Beda Webers im „Bothen von Tirol“. ⁶ Kurz darauf konnte Craffonara auch mit einem ausführlichen Artikel im „Allgemeine[n] Künstlerlexikon“ bedacht werden.⁷ 1999 und 2007 konnte der Verfasser Werke des Künstler identifizieren und veröffentlichen: die Zuschreibung des Bildnisses des Kardinals Emanuele de Gregorio (1758–1839) in der Sammlung Claudio Grezler im Castel del Buonconsiglio in

4 Botteri (1991).

5 Stolzenburg (1991a; 1991b; 1991c) sowie Stolzenburg (1992).

6 Stolzenburg (1998).

7 Stolzenburg (1999a).

Trient,⁸ ein Madonnenbild in Privatbesitz⁹ sowie eine vom Verfasser selbst erworbene kleine Ölstudie zur Komposition des im Auftrag des Gubernialrates Felix von Dordi aus Borgo Valsugana erstellten, aber leider noch immer verschollenen Gemäldes „Sappho klagt Amor ihre Liebesqualen“.¹⁰ Verschollen bleiben leider auch weiterhin eine ganze Reihe von Ölbildern des Künstlers. So fehlt auch noch immer der letzte unwiderlegbare Beweis, dass es sich bei dem vom Verfasser veröffentlichten Madonnenbild in Privatbesitz um dasjenige handelt, das der Künstler nachweislich 1825 (laut eigenhändiger Liste Craffonaras das einzige Madonnenbild, das in diesem Jahr entstand) für Giovanni Battista Sommarivas Kunstsammlung in der Villa Carlotta in Tremezzo ausführte.¹¹ Immer wieder gelang es auch, Werke Giuseppe Craffonaras in Ausstellungen zu integrieren und ihn so überregional etwas bekannter zu machen, so beispielsweise in der von einem umfangreichen Katalog begleiteten Friedrich-Wasmann-Ausstellung auf Schloss Tirol, die in veränderter Form auch in der Hamburger Kunsthalle gezeigt wurde.¹² In der Bibliothek der Hamburger Kunsthalle befindet sich seit 2020 aus dem Besitz des Verfassers auch ein gebundenes Exemplar der Radierungen der Publikation „I più celebri quadri delle diverse scuole italiane riuniti nell’Appartamento Borgia del Vaticano disegnati ed incisi a contorno da Giuseppe Craffonara pittore tirolese e brevemente descritti da G. A. Guattani, Rom 1820“, das 2021 in der Hamburger Ausstellung „Raffael. Wirkung eines Genies“ zu sehen war.¹³

Ein wichtiger Berater und Auftraggeber Craffonaras war ab 1823 der Roveretaner Religionsphilosoph Antonio Rosmini (1797–1855), dessen umfangreicher, in der Monographie des Verfassers weitgehend wiedergegebener Briefwechsel mit dem Rivaner Künstler großen Aufschluss über dessen Werk gibt.¹⁴

8 Stolzenburg (1999b).

9 Stolzenburg (1999c).

10 Stolzenburg (2007).

11 Cf. Stolzenburg (1999c, S. 119 mit Abbildung der Liste). Auch in der aktuellen Veröffentlichung zur Sammlung Sommariva findet Craffonara – auch im Nachlassverzeichnis Sommarivas – keine Erwähnung; cf. Mazzocca, Previtera & Lissoni (2024, S. 314–316).

12 Ganner, Kostner & Kraus (2006, S. 178–179, Nr. 5.1 [Andreas Stolzenburg], 5.2 [Eva Gratl]).

13 Stolzenburg & Klemm (2021, S. 566 Nr. 128; S. 363–365). Cf. auch einen Beitrag, in dem Craffonaras Radierung nach der „Grablegung“ Caravaggios herangezogen wird: Gianfranceschi (2018).

14 Stolzenburg (1994 I, S. 300–431: verschiedene Briefe). Zum Kontakt Rosmini-Craffonara cf. auch Stolzenburg (2000).

Bezeichnenderweise war Rosmini auch mit dem Oberhaupt der deutschen nazarenischen Malerei, Friedrich Overbeck (1789–1869), in engerem Kontakt und beauftragte seine Werkstatt mit einem Altargemälde für die Kirche des Collegio Rosmini in Stresa am Lago Maggiore.¹⁵ Craffonara fand daher auch zahlreichen Eingang in die wertvolle Publikation von Elisabetta G. Rizzioli zu Rosmini als Kunstkenner.¹⁶ Dieselbe Autorin veröffentlichte 2003 auch eine umfangreiche Monographie über den mit Craffonara durch Rosmini gut bekannten und ihm stilistisch sehr nahestehenden Maler Domenico Udine Nani (1784–1850), zu der der Verfasser ein kurzes Vorwort beisteuern durfte.¹⁷ Craffonara kommt hier sehr oft im Text als Udine prägender Zeitgenosse vor und Elisabetta Rizzioli gelang auch eine Korrektur der durch den Verfasser übersehenen Zuschreibung an einer für Rosmini gemalten „Madonna della Contemplazione“ (Rovereto, Casa Rosmini), die, 1829 ausgeführt, von Craffonara und nicht, wie 1994 vermutet, von Domenico Udine stammt.¹⁸

Erwähnung verdient hier die Wiederentdeckung von Craffonaras frühem Gemälde der „Heiligen Sippe“ in einer Privatsammlung in Vicenza (ehemals im Besitz von Francesco Malacarne), das der Künstler nach einem Original des flämischen Künstlers Willem Key (damals im Besitz von Giuseppe Formenti, dem Onkel mütterlicherseits des Antonio Rosmini, heute im Museo Castelvecchio in Verona) kopiert hat. Eine Restaurierung des Bildes (2012) hat die vollständige Signatur und Datierung ans Licht gebracht: „G. Craffonara 1814“.¹⁹

Im Jahre 2015 fand eine von Emanuela Rollandini kuratierte Ausstellung zum Künstler im Castel Thun in Vigo di Ton statt, in der aber allein der Bestand des Castello del Buonconsiglio präsentiert wurde.²⁰ Dennoch gab es einiges Neues zu berichten, so u. a. einige interessante Briefe Benedetto Giovannellis zur Entstehung der Radierungen der „*Illustri Trentini*“ – die nun veröffentlichten Druckplatten der Stiche von Pietro Trasmondi, Angelo Testa, Giuseppe

15 Stolzenburg (1995).

16 Rizzioli (2008).

17 Rizzioli (2003, S. 13–14; Prefazione). Cf. neuerdings Rizzioli (2021).

18 In Stolzenburg (1994 I, S. 58–59) Domenico Udine zugeschrieben; die versteckte Signatur Craffonaras war damals aufgrund des Firnisses nicht sichtbar; Rizzioli (2003, S. 254–255, Abb.).

19 Stolzenburg (1994 I, S. 120–121, Nr. 1–2); zur Wiederentdeckung siehe Millozzi (2013).

20 Rollandini (2015). Der Verfasser wurde im Vorfeld der Ausstellung leider nicht kontaktiert, aber immerhin vielfach mit seinen Publikationen zitiert, und konnte so leider die Ausstellung nicht sehen; bekannt ist ihm nur der Katalog.

Marcucci und Domenico Marchetti waren dem Verfasser damals nicht zugänglich gemacht worden²¹ – und einige Briefe und Postkarten des 20. Jahrhunderts aus der Familie, beispielsweise von dem Aquarellisten Aurelio Craffonara (1875–1945),²² dem Enkel Giuseppe Craffonaras, und den Erwerb eines mittelgroßen, bislang nicht dokumentierten Kinderbildes, das 2003 bei Finarte in Mailand versteigert worden war.²³ Auch die beiden Medaillen zu Ehren Papst Pius VII., die Giuseppe Craffonara als Preis von demselben erhalten hatte und aus der Familie stammen, waren bislang nicht bekannt.²⁴ Neu ist auch ein kleines gezeichnetes, ohne Begründung um 1825 datiertes Frauenbildnis, das ebenfalls bereits seit 1929 in Trient ist, dem Verfasser aber nicht bekannt wurde.²⁵ Dass hier auch das Bildnis des Kardinals Emanuele de Gregorio wie selbstverständlich abgebildet wird, verdankt sich der Publikation des Verfassers, ist hier aber nicht eigens erwähnt.

Alles in allem ist der Katalog von 2015 eine respektable Publikation zum Künstler, doch wünschte man sich 34 Jahre nach der Ausstellung in Riva del Garda doch einmal wieder eine umfassende Retrospektive oder doch wenigstens eine gut bebilderte Monographie, denn der Druck der Doktorarbeit von 1994 weist aus damaligen finanziellen Gründen leider nur Fotokopien auf, die in der Tat sehr zu wünschen übriglassen. Ein damals unter freundlicher Vermittlung von Lois Craffonara geplantes (richtiges) Buch in einem Südtiroler Verlag wurde aufgrund finanzieller Probleme des Verlags dann doch leider nicht realisiert. Es waren zu Beginn der vordigitalen Neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts einfach noch andere Zeiten, was gut bebilderte Veröffentlichungen betrifft.

21 Rollandini (2015, S. 68–69, o. Nr., Abb.). – Gleiches gilt für die Druckplatte von Pietro Fontana zur „Schmerzensmutter“ (Stolzenburg 1994 I, S. 170–171, bei Nr. 71), die damals als nicht auffindbar deklariert wurde.

22 Rollandini (2015, S. 78–90). Diese Dokumente waren dem Verfasser während seiner Forschungen im Castello del Buonconsiglio leider nicht bekannt geworden.

23 Öl auf Leinwand, 49,5 x 61 cm, signiert und datiert: „G. Craffonara / 1827“, Dipinti del XIX secolo, Auktions-Katalog Finarte, Mailand, Auktion vom 18.3.2003, p. 124, Nr. 145 (laut Artprice verkauft für € 3.000.-); Rollandini (2015, S. 60, o. Nr., mit Abb.).

24 Rollandini (2015, S. 71, o. Nr., mit Abb.). Cf. ebenso Rollandini (2015, S. 10, Abb). Diese kleine Ölstudie der Heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten, die sich im MART in Rovereto befindet, war dem Verfasser damals auch nicht bekannt geworden.

25 Rollandini (2015, S. 63, o. Nr., Abb.).

Doch nun zum Abschluss noch zu einem neu entdeckten religiösen Gemälde und sechs bislang nur durch eine zeitgenössische Rezension bekannte Druckgraphiken Craffonaras. In dem von Francesco Craffonara im April 1838, etwa ein Dreivierteljahr nach dem Tod des Künstlers verfassten Verzeichnis der Werke Giuseppe Craffonaras erscheint unter der Nummer 35 eine „S. Cecilia per il Delegato B. de Dipauli a Verona“.²⁶ In der Datenbank der Beni Culturali wurde inzwischen das Gemälde dazu online zugänglich gemacht, es scheint sich in Privatbesitz im Palazzo Pellegrini a S. Cecilia in Verona zu befinden (Abb. 2).²⁷ Der Auftraggeber war Andreas Alois Dipauli von Treuheim (1761–1839), Präsident des Tiroler Appellationsgerichtes, Förderer des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck und Gründer der „Bibliotheca Tirolensis“.²⁸ Da Dipauli, der auch Nachrichten über die bildenden Künstler seiner Zeit sammelte (die sog. „Dipauliana“ im Innsbrucker Ferdinandeum), Craffonara bereits 1817 kannte und es in Briefen von Benedetto Giovanelli und Johann Nepomuk von Vintlers (1780–1860) mindestens 1832 und 1838 um den Rivaner ging,²⁹ lässt sich das Gemälde nicht exakt datieren. Dass es nun in Verona in Privatbesitz aufgetaucht ist, würde dazu passen, dass einer der Söhne Dipaulis aus erster Ehe, Joseph Di Pauli Freiherr von Treuheim (1791–1845), als k. k. Hofrat in Verona lebte und arbeitete. Dieser heiratete 1827 Franziska Schasser von Tannheim; vielleicht war das Bild ein Geschenk anlässlich dieser Hochzeit?

26 Stolzenburg (1994 I, S. 415): Dokument Nr. 200A (Nr. 35).

27 <https://catalogo.beniculturali.it/detail/HistoricOrArtisticProperty/0500717042> (letzter Aufruf: 25.4.2025).

28 Zur Vita Dipaulis siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Alois_Di_Pauli (letzter Aufruf: 25.4.2025).

29 Stolzenburg (1994 I, S. 257, Nr. 143); cf. ebenso Stolzenburg (1994 I, S. 309–310): Dokument Nr. 15 (Brief des Giambattista Pandolfi (Ala, 14.12.1817) an Dipauli in Innsbruck; „Ora intrattenerla, colla presente per parlare di un giovane del Tirolo, che si distingue nella pittura, [...]“); Stolzenburg (1994 I, S. 373): Dokument Nr. 133 (Brief des Benedetto Giovanelli (Bozen, 15.10.1832) an Dipauli in Innsbruck; Stolzenburg (1994 I, S. 409; S. 413): Dokument 214 und 216 (Briefe des Johann von Vintler (Brunneck, 11.1.1838 und 5.2.1838) an Dipauli in Innsbruck).



Abb. 2 – Giuseppe Craffonara, Heilige Cäcilie, Öl auf Leinwand, Maße unbekannt, Verona, Palazzo Pellegrini alla Cecilia. © <https://catalogo.beniculturali.it/detail/HistoricOrArtisticProperty/0500717042#lg=1&slide=0> (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).

Im Werkverzeichnis von 1994 finden sich neun Radierungen Craffonaras, die dieser 1820 für den befreundeten römischen Landschaftsmaler Giovanni Maldura (1772–1849) angefertigt hat. Bewogen hatte Maldura sicher die Kenntnis des 1820 erschienenen, bereits erwähnten Bandes „I più celebri quadri [...]“ mit seinen hervorragenden Umrissradierungen. Der Titel der Publikation Malduras lautet: „Raccolta di quadri antichi, esistenti in Roma presso Giovanni Maldura, pittore de Paesi, abitante in Via della Vittoria Nr. 54“ und erschien 1820 in Rom. Aufmerksam geworden war der Verfasser auf diese Radierungen zunächst allein durch eine Besprechung derselben von Friedrich Müller im „Kunstblatt“.³⁰ Dann tauchte überraschender Weise im Diözesanmuseum in Regensburg ein Druck aus der Folge auf, eine „Madonna mit Kind, von zwei Engeln gekrönt“, eine Reproduktion nach einem Gemälde von Raffaellino del Garbo.³¹ Inzwischen fand sich im Getty Research Institut in Los Angeles in den USA eine Folge von 12 Radierungen, von denen sechs Blätter vom Künstler gezeichnet und radiert wurden sowie ein Blatt lediglich von ihm gezeichnet und von Filippo Tosetti (tätig 1780–1820) radiert wurde.³² Weitere Beteiligte als Zeichner und Radierer waren Filippo Bigioli (1798–1879), Gioacchino Mitterpoch, Giuseppe Mochetti und Filippo Tosetti. Zwei der Radierungen tragen weder einen Namen des Zeichners, noch den des Radierers. Von denen ist eine Wiedergabe von zwei Miniaturen allerdings 1820 von Friedrich Müller als Werk Craffonaras genannt,³³ wobei er eine „Verkündigung an Maria“ in seiner Besprechung auch als Werk Craffonaras nennt, diese ist jedoch eindeutig signiert von Giuseppe Marchetti.

Das druckgraphische Œuvre Craffonaras lässt sich so durch weitere, bislang nur literarisch bezeugte, von ihm ausgeführte Radierungen bzw. indirekt um eine Vorlagenzeichnung für eine Radierung erweitern. Der Künstler repro-

30 Müller (1820).

31 Stolzenburg (1994 I, S. 138–139, Nr. 31.1–9), hier Nr. 31.5.

32 12 Radierungen in einem Band, jeweils 470 x 320 mm (Blatt), Los Angeles, Getty Research Project, Inv.-Nr. 90-F79; https://primo.getty.edu/permalink/t/mlc5om/GETTY_ALMA21125829200001551. Link zu den Abbildungen: https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670 (letzter Aufruf: 25.4.2025).

33 Cf. Stolzenburg (1994 I, S. 139, Nr. 31.1); diese Werkverzeichnisnummer ist demnach aus heutiger Sicht zu streichen. Die Nr. 31.2–9 sind von Craffonara und wohl auch die unbezeichnete Radierung Nr. 31.3. Ein weiteres unbezeichnetes, bei Müller nicht erwähntes Blatt mit dem Titel „Mater Christi“ könnte stilistisch ebenfalls von Craffonara sein. Diese Radierung findet sich auch im British Museum in London, doch ohne jede Zuordnung zu Maldura; cf. https://www.britishmuseum.org/collection/object/P_1853-0312-548 (letzter Aufruf: 25.4.2025).

duzierte demnach 1820 in Rom neben dem bereits bekannten Gemälde von Raffaellino del Garbo in bekannter meisterlicher Umrissmanier ausgeführte, weitere damals Hauptmeistern zugeschriebene Werke folgender Künstler der römischen Sammlung des Malers Maldura: Giotto (Abb. 3 und 4), Raffael (Abb. 5), Filippo Mazzola (Abb. 6), Vittore Carpaccio (Abb. 7) und Andrea Mantegna (Abb. 8).



Abb. 3 – Giuseppe Craffonara, Verkündigung (nach zwei angeblichen Tondi Giottos aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820, Radierung. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 9 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).



Abb. 4 – Giuseppe Craffonara, Kreuzigung (nach einem angeblichen Original Giottos aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820, Radierung. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 12 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).



Abb. 5 – Giuseppe Craffonara, Madonna mit Kind (nach einem angeblichen Original Raffaels aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 3 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).



Abb. 6 – Giuseppe Craffonara, Sacra Conversazione (nach einem angeblichen Original Filippo Mazzolas aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 11 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).



Abb. 7 – Giuseppe Craffonara, *Sacra Conversazione* (nach einem angeblichen Original Vittore Carpaccios aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 8 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025).



Abb. 8 – Filippo Toselli nach Giuseppe Craffonara, Martyrium des Heiligen Sebastian (nach einem angeblichen Original Andrea Mantegas aus der Sammlung Giovanni Maldura), 1820. © Getty Research Institute, Los Angeles, https://rosettaapp.getty.edu/delivery/DeliveryManagerServlet?dps_pid=IE2470670, print 5 (letzter Aufruf: 9. 5. 2025)

Im Rückblick auf die letzten drei Jahrzehnte an Craffonara-Forschung wäre, wie schon erwähnt, eine erneute Beschäftigung sicher eine gute Idee, da die heutigen digitalen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Recherche inzwischen ganz andere Ergebnisse sowohl beim Auffinden von unbekannten oder verschollenen Werken, aber auch in der Verknüpfung mit neu erschlossenen Dokumenten zulassen. Dem Verfasser bleibt an dieser Stelle nur nochmals der herzliche Dank an Lois Craffonara, dem letztendlich die Idee zur Beschäftigung mit seinem Namensvetter Giuseppe Craffonara zu verdanken ist. Daher war es eine Ehre und Selbstverständlichkeit, der Einladung zu dieser Festschrift zu folgen.

Bibliographie

- Botteri, Marina (Hrsg.) (1991). *Craffonara, Giuseppe (1790-1837), Ausstellungs-Katalog*. 24.12.1991–30.4.1992. Riva del Garda: Museo Civico.
- Ganner, Christiane; Kostner, Monica & Kraus, Karl (Hrsg.) (2006). *Friedrich Wasmann 1805–1886, Ausstellungs-Katalog*. Meran: Landesmuseum Schloss Tirol.
- Gianfranceschi, Michaela (2018). La fortuna di Caravaggio nelle stampe tra XVII e XIX secolo. Il caso della deposizione di Cristo nel sepolcro. *Bollettino Città del Vaticano* 36, 301–334.
- Mazzocca, Fernando; Previtera, Maria Angela & Lissoni, Elena (2024). *L'Olimpo sul lago. Canova, Thorvaldsen, Hayez e i tesori della collezione Sommariva*. Mailand: Ausstellungs-Katalog Tremezzina, Villa Carlotta.
- Millozzi, Federica (2013). Craffonara ritrovato. *Verona illustrata* 16, 111–115.
- Müller, Friedrich (1820). Nachrichten aus Italien. Rom. *Kunstblatt. Beilage zum Morgenblatt für gebildete Stände* 83 vom 16.10.1820, 331–332.
- Rizzioli, Elisabetta G. (2008). *Antonio Rosmini-Serbati conoscitore d'arte*. Padova: La Garangola editore.
- Rizzioli, Elisabetta (2003). *Domenico Udine Nani 1784–1850*. Rovereto: Osiride.
- Rizzioli, Elisabetta G. (2021). Tracce di un percorso fra mitografia e ricezione raffaellesca. Domenico Udine Nani delle “care Madonne”. *Studi neoclassici* 9, 23–57.
- Rollandini, Emanuela (2015). *La seduzione del Classicismo. Giuseppe Craffonara nelle collezioni del Castello del Buonconsiglio, Ausstellungs-Katalog*. Vigo di Ton,

- Castel Thun, 19.7.–9.11.2014. Trento: Provincia Autonoma di Trento, Castello del Buonconsiglio, Monumenti e collezioni provinciali.
- Stolzenburg, Andreas (1989a). Der Rivaner Maler Giuseppe Craffonara (1790–1837). Notizen zu Leben und Werk; zum Forschungsstand – ein Nachtrag zum 150. Todestag. *Tiroler Heimatblätter* 64, 14–27.
- Stolzenburg, Andreas (1989b). Der Maler Giuseppe Craffonara (1790–1837). Zum 200 Geburtstag am 7. September 1990. *Ladinia* 13, 75–106.
- Stolzenburg, Andreas (1990a). Zum 200. Geburtstag des Rivaner Malers Giuseppe Craffonara (1790–1837). *Dolomiten. Tagblatt der Südtiroler* Nr. 207 vom 8./9.9.1990.
- Stolzenburg, Andreas (1990b). Eine wenig bekannte Mozart-Gedenkstätte im Bridischen Garten in Rovereto (Trient). *Acta Mozartiana. Mitteilungen der deutschen Mozartgesellschaft* 37, 3–10.
- Stolzenburg, Andreas (1991a) Biografia. In Marina Botteri (Hrsg.), *Craffonara, Giuseppe (1790–1837), Ausstellungs-Katalog*. 24.12.1991–30.4.1992 (S. 15–25). Riva del Garda: Museo Civico.
- Stolzenburg, Andreas (1991b). La Via Crucis di Bolzano. In Marina Botteri (Hrsg.), *Craffonara, Giuseppe (1790–1837), Ausstellungs-Katalog*. 24.12.1991–30.4.1992 (S. 112–139). Riva del Garda: Museo Civico.
- Stolzenburg, Andreas (1991c). Appendice documentaria e Bibliografia. In Marina Botteri (Hrsg.), *Craffonara, Giuseppe (1790–1837), Ausstellungs-Katalog*. 24.12.1991–30.4.1992 (S. 265–268; S. 269–278). Riva del Garda: Museo Civico.
- Stolzenburg, Andreas (1992). Die Freskendekoration der Arkaden des alten Bozner Friedhofes (1832–1838). *Der Schlern* 66, 487–517.
- Stolzenburg, Andreas (1993). Rezension zu Trapp 1991. *Tiroler Heimatblätter* 68, 43.
- Stolzenburg, Andreas (1994). *Giuseppe Craffonara (1790–1837). Ein Maler zwischen Klassizismus und Purismus. Monographie und kritisches Verzeichnis der Werke mit Dokumentenanhang*, 2 Bände. Egelsbach/Köln/Washington [Deutsche Hochschulschriften, 543/545, zugleich Phil. Diss., Universität Regensburg, 1992].
- Stolzenburg, Andreas (1995). Johann Friedrich Overbeck und Antonio Rosmini. Zur Entstehungsgeschichte des Kreuzigungsbildes in Stresa. *Städel-Jahrbuch* 15, 257–276.
- Stolzenburg, Andreas (1998). "(...) und möchten dem unbegreiflichen Mittelgebirge, worauf die pygmäischen Menschlein stehen, zurufen: Tritt zurück,

- (...)." Beda Webers Kritik an den Freskomalereien des Welschtirolers Giuseppe Craffonara im Campo Santo in Bozen (1832–38). In Andreas Tacke, (Hrsg.), *Herbst des Barock. Studien zum Stilwandel: Die Malerfamilie Keller* (S. 249–260). München, Berlin: Deutscher Kunstverlag.
- Stolzenburg, Andreas (1999a). Giuseppe Craffonara. *Allgemeines Künstlerlexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker* 22, 103–104.
- Stolzenburg, Andreas (1999b). Giuseppe Craffonaras Porträt des Kardinals Emanuele De Gregorio (1758–1839). *Atti dell'Accademia degli Agiati di Rovereto* 249(7/9)A, 7–14.
- Stolzenburg, Andreas (1999c). Zu einem wiederentdeckten Madonnenbild Giuseppe Craffonaras. *Ladinia* 23, 115–121.
- Stolzenburg, Andreas (2000). Das Grabmal des Roveretaner Komponisten Giovanni Vincenzo Fedrigotti im Hospizhof der Kirche Santa Maria dell' Anima in Rom. *Atti dell'Accademia Roveretana degli Agiati* 250(7/10)A, 113–120.
- Stolzenburg, Andreas (2007). „Sappho klagt Amor ihre Liebesqualen“. Zu einer frühen Kompositionsstudie Giuseppe Craffonaras. *Ladina* 31, 45–54.
- Stolzenburg, Andreas & Klemm, David (Hrsg.) (2021). *Raffael. Wirkung eines Genies*. Ausstellungskatalog. Petersberg: Hamburger Kunsthalle.
- Trapp, Eugen (1987). Johann Dominik Mahlknecht, 1793–1876. Ein ladinischer Bildhauer in Frankreich. *Ladinia* 11, 5–27.
- Trapp, Eugen (1991). Dominik Mahlknecht (1793–1876). *Ein Grödner als französischer Staatskünstler. Monographie und kritischer Katalog der Werke*. San Martin de Tor: Istitut Ladin "Micurà de Rü".
- Trapp, Eugen (1994). Rezension zu Stolzenburg 1994. *Tiroler Heimatblätter* 69, 143–144.